

Personifikation von Zeichen

1. Warum ist das Haus im Dt. neutral, im lat. (*domus f.*), im Franz. (*maison f.*) und im Ital. (*casa f.*) hingegen feminin, aber nicht maskulin? Es heißt im Dt. der Boden, die Wand, das Dach. Wer sich daran macht, die Abbildung des *genus grammaticale* auf durch Zeichen bezeichnete Objekte, d.h. im Rahmen der Metaobjektivation (vgl. Bense 1967, S. 9), zu ergründen, endet bestenfalls im Nichts, schlimmstenfalls im Nonsens. Ganz anders aber ist es, wenn von Zeichen ausgegangen wird, auf die bereits ein *genus grammaticale* abgebildet ist und dieses Zeichen dann personifiziert wird. So müßte man also etwa den Tisch als Mann und die Truhe als Frau darstellen, dann aber stellt sich das Problem, was man mit Neutra wie etwa dem Zimmer tun soll. Wie die Sprachen zeigen (vgl. franz. *mer f.* vs. ital. *mare m.*, dt. *Meer n.*), gibt es hier genau dann zwei Möglichkeiten, wenn bereits das *genus grammaticale* bei der Metaobjektivation nicht ein *genus naturale* abbildet, also genau wie bei den zuvor angegebenen Beispielen.

2. Wird das *genus grammaticale* eines Zeichens auf ein *genus naturale* abgebildet, so erscheint das Zeichen, das an sich ein objektives Subjekt ist, als subjektives Subjekt. Diese Transformation wird üblicherweise Personifikation genannt. Die folgenden Beispiel sind dem ALDI Suisse-Katalog vom 28.9.2015 entnommen.

2.1. Maskulines Zeichen → maskulines Subjekt



2.2. Feminines Zeichen → feminines Subjekt



2.3. Feminines Zeichen → maskulines Subjekt

Kein ersichtlicher Grund liegt hingegen dafür vor, weshalb die Aubergine im folgenden Fall als maskulines Subjekt personifiziert wird.



2.4. Neutrales Zeichen → maskulines Subjekt

Im vorliegenden Fall liegt ein neutrales Zeichen vor. Obwohl dieses in Synonymierelation zu Rübe f., Karotte f. und Möhre f. steht, wird es wiederum als maskulines Subjekt personifiziert.



Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

26.9.2015